

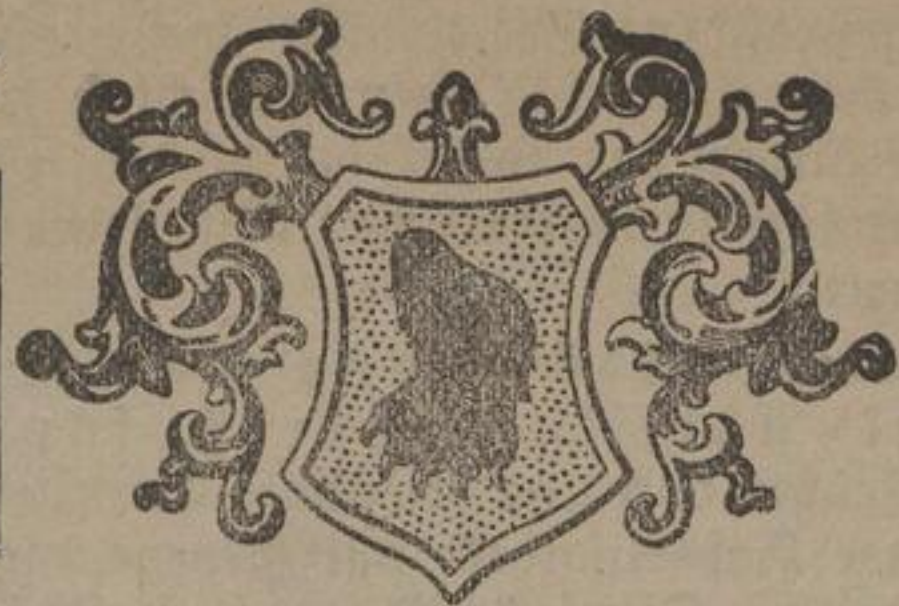
Pulsnitzer Wochenblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Frei ist: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstiger Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchl. M 3,6 Milliarden bei freier Zustellung; bei Abholung wöchl. M 3,5 Milliarden; durch die Post monatlich M —.— freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse's Zeilenmessaß 14) M 70.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 50.—, Amtliche Zeile M 210.— und M 150.—; Nekrolog M 150.— bei sofortiger Zahlung. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Beilagengebühr M 4000.— pro Tausend. — Schlüsselzahl zurzeit 18 Millionen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großböhndorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 130.

Donnerstag, den 1. November 1923.

75. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Stadtverordnetenwahl.

Öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Prüfung der eingegangenen Wahlvorschläge für die am 18. Novbr. 1923 stattfindende Stadtverordnetenwahl findet

Montag, den 5. November 1923, nachmittags 5 Uhr

im Stadtverordnetensaal statt.

Mitglieder des Wahlausschusses sind:

Herr Stadtrat Emil Garten,
" Stadtverordneter Johannes Heine,
" " Ernst Klobische,
" " Karl Zimmermann,
Schriftführer: Herr Oberstadtkr. Hübner,

ämtlich in Pulsnitz wohnhaft.

Pulsnitz, am 1. November 1923.

Bürgermeister Kannegießer
als Gemeindevorsteher.

Die Landw. Berufsgenossenschaft hat heute den ausgeschriebenen Vorschuß auf das 10 Millionenfache erhöht. Die Beitragspflichtigen werden hiervon unter Bezugnahme auf die ergangenen Zufertigungen in Kenntnis gesetzt.

Pulsnitz i. Sa., am 1. November 1923.

Der Stadtrat.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Die neue Lage in Sachsen

Landtagsverhandlungen über die Regierungsbildung.

Ueberraschenderweise haben bereits am Dienstag die Verhandlungen der einzelnen Fraktionen des sächsischen Landtages und auch des Plenums über die Wahl eines neuen parlamentarischen Ministerpräsidenten und damit über die Bildung einer Koalitionsregierung ohne die Kommunisten begonnen, nachdem auf Veranlassung des Reichskommissars das Verbot der Tagung des Landtages aufgehoben worden war.

Jellisch sächsischer Ministerpräsident.

Dresden, 31. Oktober. In der heutigen Nachtsitzung des Landtages, die von 12^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr währte, wählte der Landtag mit 46 von 64 abgegebenen Stimmen den sozialistischen Abgeordneten Jellisch zum Ministerpräsidenten. Die Deutschnationalen und Kommunisten hatten den Saal verlassen. Die Demokraten stimmten geschlossen für Jellisch, die Volkspartei für den Abg. Dr. Kaiser. Jellisch nahm die Wahl an. Nächste Sitzung 6. November: Vorstellung des Kabinetts, Regierungserklärung und Aussprache darüber.

Das neue Kabinett wird ein rein sozialistisches sein. Es dürfte besetzt werden: Inneres Liebmann, Finanzen Held, Arbeit Graupe, Kultus Fleißner, Justiz Neu, Wirtschaft noch unbekannt, doch schweren Verhandlungen mit dem Reichstagsabgeordneten Krähig.

Dresden, 31. Okt. Nachdem der neue Präsident Jellisch vom Landtage gewählt und dies dem Reichskommissar Dr. Heintze zur Kenntnis gebracht worden ist, hat sich der Reichskommissar nach Berlin begeben um dem Reichskanzler Dr. Stresemann über die nunmehr geschaffene Sachlage Bericht zu erstatten. Der Reichskanzler hat dem Ministerpräsidenten Jellisch ersucht, ihm die Ministerliste seines neuen Kabinetts mitzuteilen. Der Reichskommissar wird nunmehr im Laufe des Donnerstag vormittag den sächsischen Ministerpräsidenten empfangen und ihm die Stellungnahme der Reichsregierung bekanntgeben. Es ist zu erwarten, daß die Ziele, zu deren Erreichung die Reichsregierung den Reichskommissar eingesetzt hat, damit erreicht sind. — Um Mißverständnissen vorzubeugen, teilt das Wehrkreiskommando mit, daß an der Durchführung des Ausnahmezustandes, der Unterstellung der Staatspolizei unter dem Wehrkreisbefehlhaber und den hierzu getroffenen Vereinbarungen nichts geändert wird.

Die neuen Minister übernehmen die Verwaltung der Geschäfte.

Dresden, 31. Okt. Wir wie zuverlässig hören, werden die neuen Minister morgen die Verwaltung ihrer Ressorts übernehmen, sobald die Tätigkeit der vorläufig mit dem Amt der Ministerialgeschäfte vom Reichskommissar beauftragten Beamten damit abgeschlossen ist.

Vereidigung des Ministerpräsidenten und Regierungserklärung.

Für heute Donnerstag, abends 8 Uhr, ist eine Landtagsitzung vom Präsidenten Winkler einberufen worden mit der Tagesordnung: Vereidigung des Ministerpräsidenten und Regierungserklärung. — Nach der Vereidigung des Ministerpräsidenten Jellisch vor dem Landtag und nach der sofort darnach erfolgenden Berufung der Minister wird die neue Regierung ihr Amt antreten.

Reichskommissar Heintze gibt sein Amt zurück.

Berlin, 31. Oktober. Wie die „Zeit“ mitteilt, hat der Reichskommissar für Sachsen, Dr. Heintze, nachdem ein neues Kabinett in Dresden gebildet worden ist, sein Amt in die Hände des Reichskanzlers zurückgelegt.

Rücktritt des Zivilkommissars Meier.

Dresden, 30. Oktober. Der Zivilkommissar für Sachsen, Reichstagsabgeordneter Meier, kürzte, da er sich bei den letzten Maßnahmen des Generals Müller übergangen glaubt, heute seinen Rücktritt erklären, zumal er die Auffassung vertritt, daß sein Wirken mit der Absetzung der Regierung, die auf seine Einsetzung als Zivilkommissar Wert legte, beendet sei.

Verbot aller sozialistischen Zeitungen Sachsens.

Dresden, 31. Oktober. Das Wehrkreiskommando hat das Erscheinen aller sozialistischen Zeitungen Sachsens bis auf weiteres verboten wegen der darin enthaltenen Aufforderung zum Generalfreikampf und wegen der maßlosen Kommentierung der vom Wehrkreiskommando und dem Reichskommissar getroffenen Maßnahmen.

Der Generalfreikampf nur ein Teilstreik.

Dresden, 31. Oktober. Der für heute, gestern und morgen für ganz Sachsen angelegte Generalfreikampf ist lediglich ein Teilstreik geblieben. Seitens der Arbeiterklasse wurde der auf Betreiben der Kommunisten proklamierte Streik zum größten Teil nicht anerkannt. In allen Betrieben, in denen die Arbeit eingestellt war, sind bezw. werden die in den Streik getretenen Arbeiter wegen Vertragsbruch mit sofortiger Wirkung entlassen worden. Die Bestürzung unter der Arbeiterschaft ist infolgedessen groß. Der Streik ist somit als abgeblasen und die Arbeit dürfte, soweit nicht Entlassungen und Aussperrungen eintreten, morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen sein.

Sächsische Gold-Schuldverschreibungen.

Der Herr Reichskommissar hat verfügt, daß das vom Haushaltsausschuß B des sächsischen Landtages bereits heratene und dem Landtage zur Genehmigung empfohlene Anleihegesetz über Aufnahme von Anleihen des sächsischen Staates bis zu 50 Millionen Mark Gold sofort Gesetzeskraft erhält. In Ausführung dieser Verfügung werden unverzüglich kurzfristige Schuldverschreibungen über je 0,50, 1.—, 2.—, 5.— und

10.— Mark Gold in den Verkehr gebracht werden. Die Schuldverschreibungen, die zu 6 Prozent verzinst sind, werden geeignet sein, der Barmittelnot abzuwehren und dem Bedürfnis des Verkehrs nach wertbeständigen Zahlungsmitteln ähnlich wie die Reichsgoldanleihe entgegenzukommen.

Was geht in Dresden vor?

Dresden, 31. Oktober. Am 31. 10. 10 Uhr vormittags fuhr unter Führung des Polizeiobersten Schützinger ein Kommando der Landespolizei in zwei Lastkraftwagen vor dem Ministerium vor und besetzte sofort die Eingangshalle. Die Beamten erhielten Befehl, rechts und links der Eingangshalle Spalter zu bilden. Obgleich das Ministerium zur Zeit als Dienstgebäude des Reichskommissars mit einer Wache der Reichswehr besetzt ist und der wachhabende Offizier sofort zur Stelle war, wurde er vom Polizeiobersten Schützinger nicht über den Grund der Besetzung unterrichtet. Der wachhabende Offizier meldete den Vorgang daher dem Reichswehrkommando, welches dem Polizeiobersten Schützinger den Befehl erteilte, umgehend das Ministerium wieder zu räumen. Polizeioberst Schützinger kam diesem Befehl nach. Der Vorfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach wie vor die Polizei unter unmittelbarem Befehl des Wehrkreiskommandos steht. Es war von diesem letzteren Befehl zur Besetzung des Ministeriums an Polizeioberst Schützinger oder an die Staatspolizeiverwaltung ergangen. Eine Klärung des Vorfalles ist daher vom Wehrkreiskommando eingeleitet worden.

Der Generalfreikampf und das Verbot der Dresdner Volkszeitung.

Die sozialdemokratische Dresdner Volkszeitung hat einen Aufruf zum Generalfreikampf verbreitet. Sie wird deshalb vom Militärbefehlshaber verboten und zwar für die Dauer des Buchdruckerstreiks. Das gleiche Verbot wird alle anderen Zeitungen treffen, die den Aufruf verbreitet haben. Nur durch Bildung einer wahrhaft demokratischen, b. h. sich auf eine möglichst breite Mehrheit der Bevölkerung stützenden Regierung kann dem sächsischen Volke Beruhigung und Friede gegeben werden. Anstatt dies zu beschleunigen, wird die Bevölkerung in das Elend eines großen Streiks hineingetrieben. Ein solcher hat den Ausfall einer unabsehbaren Menge von Gütern und Verbrauchswerten zur Folge. Die Armut unseres Volkes wird dadurch gesteigert und die wirtschaftlichen Folgen eines solchen Streiks fallen unentrinnbar auf die breiten Massen der ärmeren Bevölkerungsschichten in Teuerung und Not zurück. In Sachsen befinden sich zur Zeit etwa eine Million darbenber Menschen, die durch den Streik in immer tiefere Notlage gestoßen werden.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Eisenbahn) Solange Zug 893a — Abfahrt Pulsnitz früh 3²⁶ nach Ramenz — ausfällt, hat Zug 893 — Abfahrt 4²² früh — auch Sonn- und Festtags zu verkehren.

Pulsnitz. (Ver. f. Volksbildung) Montag, den 5. November, Schule: Dr. Mochauer, Dresden: Die Lehre des Buddha. Mittwoch, den 5. November, Schützenhaus 8 Uhr: Heiterer Abend von Alfred Meyer, Staatstheater, Dresden. Er ist einer der beiden bekanntesten „Wachenden Gesellen“ und wohl einer der bedeutendsten Humoristen Deutschlands. Karten zu 5 und 2 1/2 Milliarden in der Commerzbank, in der Schule, im Konsum und im Schützenhaus. Stuhlreihen, also kein Trinkzwang; auch Nichtmitglieder des Vereins sind willkommen.

— (Einführung der Million-Mark.) Unsere Leser werden sich noch der Einführung der T-M (Tausend-Mark) zum 15. Oktober 1923 erinnern. Wie sich die Ereignisse überstürzten, und in welchem Maße der Verfall der Mark fortgeschritten ist, zeigt die Tatsache, daß bereits ab 1. November 1923 die Banken in Uebereinstimmung mit der Reichsbank sowie Handel und Industrie die sogenannte M-M (Million-Mark) buch- und korrespondenzmäßig einführen. — Bei der Einführung der T-M ist vielfach zweifelhaft gewesen, in welcher Form die Beträge in Buchstaben wiederholt werden sollen. Wie wir hören, erfährt die Wiederholung der Beträge in Buchstaben auf Schecks, Wechseln, Quittungen, Zahlungsanweisungen usw. keine Veränderung, ein Betrag von M 61 657 560 000 000 ist also zu schreiben in Ziffern: 61 657 560 M M, in Worten: Einundsechzig Billionen sechshundertsechzigtausendfünfhundertsechzig Millionen Mark. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es, daß sich möglichst weite Kreise übereinstimmend dieser Schreibweise bedienen, um unnötige Fehler und Differenzen zu vermeiden.

— (Fortbildungsschüler und -innen haben auf dem Tanzsaal nichts zu suchen.) Die sächsische Verordnung über Tanzvergünstigungen ist wie folgt erweitert worden: Der Zutritt zu den öffentlichen Tanzvergünstigungen ist Personen vor vollendetem 16. Lebensjahre, sowie allen Personen, die noch fortbildungspflichtig sind, verboten.

— (Eine wertvolle Angabe über den Kartoffelpreis.) In seiner ersten Landtagsrede hat der neue Wirtschaftsminister u. a. betont, daß auf den sächsischen Staatsgütern der Erzeugerpreis für 1 Zentner Kartoffeln 1,75 Goldmark betrage. Wenn man berücksichtigt, daß die Staatsgüter als Muster- oder Beispieldarstellungen doch besonders gut bewirtschaftet werden, vor allem jederzeit über ausreichendes Betriebskapital verfügen, so wird man die obige Zahl als untere Grenze ansehen können. Die sächsische Landwirtschaft wird dementsprechend mit einem Erzeugerpreis von rund 2 Goldmark rechnen müssen.

— (Fischererwerb.) Durch Entschädigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Oktober d. J. wird der deutschen Binnenfischer zur Beschaffung von Fischererwerbsmaterialien mit Ausnahme von Fahrzeugen und Motoren hierzu ein Reichsbankkredit in Gesamthöhe von zunächst 8—10 Millionen Mark eingeräumt. Die Bedingungen der Kreditwürdung, Verzinsung usw. sind bei der Fischerabteilung des Bundesministeriums, Dresden-A., Sibontenstraße 14, zu erfahren.

— (500-Milliarden-Ueberdrucknote und Billionenschein.) Die Reichsbank gibt zum zweiten Male eine Reichsbanknote in den Verkehr, die durch Ueberdruck einen höheren als den im Text angegebenen Wert erhalten hat. Es handelt sich um eine bisher noch nicht ausgegebene Reichsbanknote über 5000 Mark mit dem Datum vom 15. März 1923, die durch Ueberdruck auf Vorder- und Rückseite den Wert „500 Milliarden Mark“ erhalten hat. Ferner bereitet die Reichsbank den Druck von Billionenscheinen vor.

Friedersdorf. (Jubiläum.) Heute, am 1. November, begeht Herr Oberlehrer Liebach in Friedersdorf sein 25-jähriges Ortsjubiläum. Was er in diesen 25 Jahren der Schule und der Gemeinde, den Kleinen und den Großen als Lehrer, als Mensch, als Christ, als Freund und Berater gewesen ist, ist in vieler, vieler Herzen unaussprechlich geschrieben. Eine dankbare Gemeinde grüßt den Jubilar an seinem Ehrentage.

Kadeberg. (Nuch ein Jahrmarkt.) Vom diesmaligen Jahrmarkt sah und hörte man nicht viel. An beiden Tagen (Sonntag und Montag) herrschte zwar schönes Wetter — das den früheren Märkten in der Regel fehlte, — aber die sehr schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse konnten weder Verkäufer noch Käufer auf die Beine bringen, um den Herbstjahrmarkt entsprechend der Gewohnheit zu beleben. Ein paar Fischsellmel, Pfefferkuchen- und Bonbonbuden ließen den milliardenswerten Besuchern nur das Wasser im Munde zusammenlaufen; die wenigen Tieranten zogen ein mißgrämiges Gesicht, während der Dollar-teufel schmunzelte.

— (Ein großes Schadenfeuer) kam in der Dampfzigelei Logdorf, Inhaber Wittger, Dresden, zum Ausbruch. Vermutlich infolge von vorläufiger Brandstiftung wurde das vor drei Jahren neu erbaute Ringofengebäude völlig eingeschert. Die gesamten Feuerwehren von Kadeberg und Umgegend bekämpften den Brand mit zwölf Schlauchleitungen. Der entstandene Schaden beträgt viele Billionen M.

Dresden. (Sachsens Kredit im Ausland.) In einer Polemik mit der „Sächsischen Staatszeitung“ erklärt der Oberbürgermeister Dr. Kälz, zur Zeit zweiter Bürgermeister von Dresden u. a.: „Ich

bin mir recht wohl bewußt, daß manche Nachrichten, die über unser Land verbreitet worden sind, übertrieben waren, aber leider genügt die ungeschminkte Wahrheit vollkommen, um den Ruf Sachsens auf schwerste zu gefährden.“

Dresden. (Auch Ostachsen für Ausschluß des „Genossen“ Ebert.) Der Bezirksvorstand der DSDP, Bezirk Ostachsen, beschloß am 29. Oktober einstimmig, daß nach den letzten Ereignissen Reichspräsident Ebert nicht mehr als Parteigenosse zu betrachten und sein Ausschluß zu fordern sei. Weiter fordert der Bezirksvorstand den sofortigen Rücktritt der sozialdemokratischen Mitglieder aus dem Reichskabinett.

Dresden. (Eröffnung der Tierarzneimittel-Abteilung der Hofapotheke.) Der schon früher von uns erwähnte Erweiterungsbau der Dresdner Hof-Apotheke am Georgentor. Veterinärmedizinische Offizin (Tierarzneimittel-Abt.) ist nunmehr beendet und dem Verkehr übergeben worden. Die Anlage ist zweckmäßig durchgeführt, indem sich die nunmehr dritte Abteilung dieser weltberühmten Apotheke organisch den beiden anderen Abteilungen anfügt. Durch einen besonderen neugeschaffenen Eingang gelangt man zunächst in einen Vor- und Wartezimmer und von diesem durch einen geräumigen Bogen in die vollkommen neu ausgestattete Tierarzneimittel-Apotheke. Klarheit, Ueberlichkeit und ruhige Linienführung betonen die vornehme Architektur dieses schönen Raumes. Neben den zahlreichen Vorratsgefäßen aus Glas und Porzellan und den neuesten Utensilien sehen wir in besonderen Schränken eine stattliche Anzahl altbekannter wie auch moderner Tierarzneispezialitäten in zweckmäßiger ansprechender Verpackung. Ein Zeichen, daß auch der modernsten Tierheilkunde in dieser neuen Spezial-Apotheke Rechnung getragen wird. So hätten wir in unrer Dresdner Hof-Apotheke, deren rührige Inhaber, Apotheker Walter, Franz und Hans Kluge, in kaum einem halben Jahre diese zu neuer Blüte gebracht haben, nunmehr die umfassendste Apotheke Deutschlands. Sie vereinigt in einem Organismus drei wiederum als selbständige Apotheken arbeitende Offizinen mit entsprechenden allopathischen, homöopathischen, veterinärmedizinischen und wissenschaftlichen Laboratorien, in denen jeweils eigens für diese Betriebe vorgebildete, staatlich approbierte Apotheker mit den nötigen Hilfskräften beschäftigt sind. Möge dieses altberühmte Musterinstitut in seiner nunmehr vollendeten Form weiterhin Segen stiftend wirken, den Leidenden zum Heile!

Dresden. (Fuchs-Ferin und das deutsche Lied in Amerika.) Der ehemalige Chormeister des Gesangvereins der Staatseisenbahnbeamten in Dresden, Musikdirektor Richard Fuchs-Ferin, hatte bekanntlich im Sommer den ehrenvollen Ruf erhalten, die Leitung des hochangesehenen New Yorker Siederkranzes zu übernehmen, die vor ihm Künstler wie Alban Föster, Heinrich Jöllner u. a. innehatten. Dieser Sängerschaft gehören führende Männer der deutschen Kolonie New York an, so Präsident Graf und Chorvorstand Karl L. Thomas, ein geborener Dresdner, der bei seiner letzten Anwesenheit in Deutschland den neuen Dirigenten für den New Yorker Siederkranz gewann. Wie die dortigen großen Blätter übereinstimmend berichten, ist Fuchs-Ferin nunmehr beim Empfang im Klubhaus des Siederkranzes außerordentlich gefeiert worden. Schon mit der Dankrede, in der er das deutsche Gemeinheitsgefühl im deutschen Liede betonte, vor allem mit den Worten „die Singstunden sollen Feiertagen sein!“ löste Fuchs brausenden Jubel aus. Dann übergab der neue Chormeister, mit Grüssen und Wünschen der Dresdner Sängerschaft, Medaille und Diplom des Dresdner Julius-Dito-Bundes an die Herren Graf und Thomas für ihre Verdienste um das deutsche Lied. Darauf begann die erste Probe. Schon durch das feinabgetönte Vorspiel der Chöre am Flügel gewann der Künstler im Fluge die Herzen. Bei dem Durchsingen verschiedener Chöre zeigte sich die Sängerschaft, die mit Begeisterung bei der Sache war, durchaus in Form. Nach der schwierigen Hegarschen Ballade „In den Alpen“ äußerte Fuchs: „Der Chor klingt, alles übrige wird sich finden!“ Dann setzte er sich an den neuen für den Festsaal des Klubhauses gestifteten Steinway-Flügel und spielte mehrere Stücke, von denen besonders eine Chopinsche Ballade sehr eindrucksvoll gertet. Alles in allem: ein ausichtsreicher Anfang für die Wirksamkeit des geschätzten Künstlers in Amerika.

Dresden. (Die Sühne für das Verbrechen am Wilhelmsplatz.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte am Sonnabend das Schwurgericht zu Dresden gegen den 29 Jahre alten, in Niederlöbnitz wohnenden Händler Bernhard Paul Mühlbach. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wurde Mühlbach des Verbrechen der Gewalttätigkeit mit Todeserfolg (§§ 176 bis 178 des Reichsstrafgesetzbuches) an der Verkäuferin Johanna Beger aus Großenhain beschuldigt. Wie erinnerlich war die Beger, die in einer Bäckerei auf der Webergasse beschäftigt war, am Morgen des 6. Februar d. J. in den Anlagen am Wilhelmsplatz in Dresden Neustadt tot aufgefunden worden. Noch am späten Abend des Sonnabends wurde das Urteil verkündet. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde der An-

geklagte wegen Gewalttätigkeit unter Verfassungsmildernden Umständen zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden, 31. Okt. (Eine Verlautbarung der Demokraten.) Die Deutsche Demokratische Partei hat folgende Verlautbarung beschlossen: Die sächsischen Demokraten bedauern es auf das lebhafteste, daß die Maßnahmen der Reichsregierung ohne jede Zählungnahme mit ihnen erfolgt sind, umso mehr, weil die Ernennung des Reichskommissars und die Beseitigung des Kabinetts Zeigner in einem Augenblicke erfolgte, wo die Unmöglichkeit des Zusammenarbeitens mit den Kommunisten klar zutage lag und der Rücktritt des Kabinetts binnen kurzem erfolgen mußte. Die vom Reichskommissar angeordneten Maßnahmen, in Sonderheit das Verbot der Landtagsitzungen und die Schließung des Landtagsgebäudes, weiter die Ernennung von ausschließlich den Rechtsparteien angehörenden Beamten, werden von den sächsischen Demokraten durchaus mißbilligt. Die demokratische Landtagsfraktion hat im Einvernehmen und mit Beihilfe der Fraktion des Reichstages ihre Aufgabe darin gesehen, die Beschränkung des Landtages sofort zur Aufhebung zu bringen und alles daran zu setzen, um eine den Vorschriften der Bundesverfassung entsprechende Neubildung der Regierung herbeizuführen. Die Deutsche Demokratische Partei hofft, daß ihre dahingehenden Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. An ihrer Forderung, daß mit Beschleunigung und Energie gegen die verfassungswidrigen Zustände in Bayern vorgegangen werden muß, hält die Landtagsfraktion im Einvernehmen mit der Reichstagsfraktion fest.

Chemnitz. (Nicht mehr konkurrenzfähig.) Eine große Chemnitzer Zwirnerei erhielt, wie die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ mitteilt, auf ein Angebot folgende Antwort einer dänischen Firma: „Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihre Preise so hoch aber von anderer Seite empfangener Offerte liegen, daß es für Sie als unmöglich anzusehen ist, in die Konkurrenzpreise einzutreten. Wir können Ihnen jedoch mitteilen, daß die erwähnte, weit günstigere Offerte nicht von Deutschland war, sondern von einer englischen Firma.“ Diese Mitteilung aus Dänemark bestätigt, was ja freilich nichts neues mehr ist, daß die englischen Fabriken jetzt billiger zu liefern imstande sind, als die deutschen Firmen; die Gründe dafür sind satfam bekannt.

Burgstädt. (Ein Sieg der Christlichen Elternschaft.) Bei den hiesigen Elternratswahlen am Sonntag errangen die Vertreter der Christlichen Schule 6 Sitze, während es die Vertreter der weltlichen Schule nur auf 3 Sitze brachten.

Leipzig. (Rückzahlung von Stadtschulden in Goldmark?) Das Leipziger Vormundschaftsgericht hat jüngst in einer Klagesache entschieden, daß die Stadt Leipzig nicht berechtigt sei, Stadtschulden, die in Goldmark eingezahlt sind, in entwerteter Papiermark zurückzuzahlen. Es müsse entweder der Geldwert gezahlt werden, oder dem Anleihegläubiger für das geländigte Stück ein gleichwertiges ungekündigtes Stück gegeben werden.

Verdan. (Unter dem Verdachte der Kartoffelschiebung) ist ein Beamter der Amtshauptmannschaft sowie die Frau eines Kartoffelhändlers verhaftet worden. Der Inhaber der Kartoffelgroßhandlung ist auswärts in Haft genommen worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober. (Demokratie und Sozialdemokratie zur Lage.) Im Reichstage tagten heute nur einige Fraktionen. Der Vorstand der demokratischen Fraktion beschäftigte sich eingehend mit der politischen Lage. Man betrachtet allgemein die sächsische Streitfrage als gelöst und glaubt, daß die Tätigkeit des Reichskommissars ihr Ende gefunden hat, weil die Bedingung, die der Reichskanzler gestellt hat, nämlich das Ausscheiden des Ministerpräsidenten Zeigner und der kommunistischen Minister erfüllt sind. Der Konflikt mit Bayern muß jetzt zu einer schneller Lösung gebracht werden. Ein Nachgeben von Seiten des Reiches darf nicht stattfinden. Die demokratische Fraktion des Reichstages tritt am Freitag zu einer Sitzung zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion trat um 1/2 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Nachdem der Vorsitzende Müller-Franken einen kurzen Ueberblick über die politische Lage gegeben, setzte eine ausgedehnte Erörterung ein. Von den meisten Rednern wurde eine entscheidende Stellungnahme der Reichsregierung gegen Bayern gefordert. Es wurden auch Stimmen laut, die angesichts der Vorgänge in Sachsen ein Ausscheiden der Sozialisten aus der großen Koalition forderten.

Berlin, 31. Oktober. (Die Bedingungen der Sozialdemokraten für ihr Verbleiben in der großen Koalition.) Die Fraktionsführung der Sozialdemokraten dauerten bis gegen 8 Uhr. Mit großer Mehrheit wurde folgende Entschließung angenommen: Die sozialdemokratische Fraktion kann in der Koalition nur verbleiben, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt werden: 1. Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes. Die Reichsregierung behandelt das Verhalten der bayrischen Machthaber offen als Verfassungsbruch und unter

nimmt im Einklang mit der Reichsverfassung sofort die geeigneten Schritte gegen Bayern. 3. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ist die Aufgabe der Schutzpolizei. Reichswehrhilfe ist nur auf Anfordern der Blutgewalt einzusetzen. Neuerdings in die Reichswehr eingetretene Anhänger rechtsradikaler Bewegungen sind zu entlassen. Diese Bedingungen sollen sofort dem Reichskanzler vorgelegt werden. Dabei sollen auch die folgenden beiden Fragen mit Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden. 1. Die Gewährung wertbeständiger Löhne ist schleunigst zu regeln. 2. Die Landwirte sind zur Lieferung von Nahrungsmitteln zu zwingen. Die offenen zu Tage getretenen Sabotage des Bandbundes und der Landwirte sei zu bekämpfen. Die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes mit dem Reichskanzler sollen noch am Mittwoch abend bzw. Donnerstag früh stattfinden. Am Donnerstag, nachmittags 1 Uhr tritt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erneut zusammen, um den Bericht des Vorstandes über die Verhandlungen mit dem Reichskanzler entgegenzunehmen.

Berlin, 30. Oktober. (Nottarife für Lebensmittel auf der Eisenbahn.) Um dem wirtschaftlichen Leben Zeit zu lassen, sich auf die Goldwährung umzustellen, führt die Reichsbahn aus schonender Rücksicht auf die Ernährungslage vom 1. November ab einen Nottarif für Lebensmittel ein. Die jeweils gültigen Frachtsätze der regelrechten Tarifklassen und die Ausnahmetarife werden für die folgenden Lebensmittel um 50 % ermäßigt: 1. Getreide und Hülsenfrüchte; 2. Mähdarben; 3. Teigwaren, Kochfertige Suppen und dergleichen; 4. frische Feld- und Gartenfrüchte der Klassen C und E; 5. frische Mohrrüben und Kohlräben der Klasse F; 6. Seefische usw. des Ausnahmetarifs 8; 7. Milch (Ausnahmetarif 25); 8. Butter, Butterschmalz, Margarine fett aus pflanzlichen und tierischen Stoffen der Klasse D zur menschlichen Ernährung; 9. Käse und Quark.

München, 30. Oktober. (Einstellung der Erhebung der Landabgabe und der Arbeitgeberabgabe in Bayern.) Der bayerische Generalstaatskommissar weist in einer Entscheidung die Landesämter darauf hin, daß die Erhebung der Landabgabe und die Arbeitgeberabgabe vom Standpunkt der Sicherstellung der Volksernährung innere Gefahren verursache. Deshalb stellte der Generalstaatskommissar an die Landesfinanzämter das dringende Ersuchen, daß die Erhebung der am 1. November fälligen Steuern der Landabgabe und auch der Arbeitgeberabgabe unterbleibt. Demgegenüber gaben die Bayerische Landesbauernkammer und der Bayerische Handelskammertag den Landwirten und den Gewerbetreibenden die Weisung, die am 1. und 5. November fälligen Steuern an Landabgabe und Betriebssteuern nicht zu leisten, bis eine Revision dieser Steuern erfolgt sei.

Frankreich. Paris, 1. November. (England gegen die Separatisten.) England hat durch den britischen Botschafter in Paris einen Schritt unternommen und erklärt, daß die britische Regierung eine separatistische Regierung, der etwa die Herren Dornen und Matthews angehören würden, nicht als gesetzlich anerkannt anerkennen würde und in der von ihr besetzten Kölner Zone ein Übergreifen dieser Bewegung nicht dulden werde. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, die britische Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß die Separatität

berartige Bewegungen auch in den anderen Zonen des besetzten Gebietes von der britischen Regierung als Treuhänderin des Versailler Vertrages nicht anerkannt würde.

Paris, 1. Novbr. (Die Einstellung zur Sachverständigenkonferenz.) Der englische Botschafter überreichte heute im Außenministerium in Paris eine Note seiner Regierung, in der diese die Einberufung eines Sachverständigenkörpers für den Monat November vorschlägt. Entgegen anderen Nachrichten, die als Verhandlungsort Berlin nannten, stellt man heute am Quai de Orsay fest, daß die englische Note dazu keine besonderen Angaben mache. Kreise, die der Regierung nahe stehen, behaupten, daß

Schuldenbetrages von der Genehmigung der Verbündeten abhängig macht. England wünscht jedoch, daß die interalliierten Schulden eingeschränkt werden, weil gleichzeitig eine Einschränkung der deutschen Schulden sich daran anschließen würde.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 30. und 31. Oktober. Unterbrechungen, Beratungen, Schimpfplanoden. Das war das Signum der Landtagsitzung vom 30. Oktober. Mittags 1,15 Uhr fünf Minuten Sitzung. Vertagung auf 6 Uhr. Zusammentritt aber erst gegen 9,30 Uhr. Kurze Geschäftsordnungsdebatte. Von den Deutschnationalen wichtige, leicht ironische Beweisführung, von den Kommunisten Hauptthesen nach Müden. Beweisführung und Ausdrucksweise kommunistisch. Das sagt alles. Vertagung. Wiederzusammentritt um 11,45 Uhr. Vertagungsvorschlag des Präsidenten. Die Sitzung soll auf Mittwoch Vormittag 12,15 Uhr vertagt werden, weil die Zeit zu vorgezeichnet sei, um die Tagesordnung erledigen zu können. Der Deutschnationale Bentler hält eine Geschäftsordnungsrede bis nach 12 Uhr, kann aber auch dadurch die Vertagung, die geschäftsordnungswidrig ist, nicht verhindern. Um 12,15 Uhr endlich kann die Ministerpräsidentenwahl vor sich gehen. Vorher aber haben sich Kommunisten Saad und Sell vorgeworfen und sich bezahlte Subjekte, Schieber, Lumpen genannt und allerhand andere Ehrentitel sich gegenseitig verliehen. Die Wahl ergibt 46 Stimmen für Jellisch, 18 für Dr. Kaiser. Die Demokraten haben Jellisch gewählt und die Deutschnationalen und die Kommunisten hatten den Saal verlassen. Am 6. November Vorstellung des neuen Kabinetts, Regierungserklärung und Aussprache darüber.

Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Dresden. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt am 25. Oktober eine Sitzung ab, in der zunächst der Vorsitzende, Herr Otto Moras-Stein, dem vor kurzem verstorbenen 3. Vorsitzenden der Ortsgruppe Leipzig, Herrn Franke-Augustin, einen ehrenreichen Nachruf widmete. Alsdann erfolgte die Vorlage des Geschäftsberichts und die Aufnahme von 21 neuen Mitgliedern. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die gegenwärtige Lage und die Möglichkeiten der Abhilfe gegenüber der Krise, der schwersten, die die sächsische Volkswirtschaft je betroffen hat. Als besonders erschwerend für Sachsen wurde festgestellt, daß die sozialistisch-kommunistische Regierung, statt die Kräfte für gemeinsame Abwehr der Notlage zu sammeln und zu vereinen, durch ihre Tätigkeit die Volkswirtschaft auseinanderreibt. Sachsens Ruf und seine Wirtschaft sind durch die politischen Zustände und ihre Auswirkungen gegenüber der Produktion ohnehin schon stark gefährdet und werden es durch die systematische Hege, welche sogar von Ministern gegen die Industrie ganz allgemein betrieben wird, noch mehr. Man sieht sich in den Kreisen der sozialistischen Regierungsmänner und Abgeordneten keine rechte Vorstellung zu machen, wie sehr es für den Eingang an Aufträgen nachteilig sein muß, wenn man wie z. B. der Sprecher der sozialistischen Fraktion in seiner Rede zur Regierungserklärung die bisher noch nie bewiesene Behauptung in die Welt hinausposaunt, die sächsische Industrie unterlasse es, ihre Betriebe technisch auf die Höhe zu führen, die möglich wäre. Diese Behauptung widerspricht nicht nur durchaus den Tatsachen, sondern schädigt selbstverständlich die sächsische Industrie und damit die Arbeiterschaft ganz außerordentlich. Eine Milderung der Notlage der sächsischen Wirtschaft und damit der Bevölkerung ist nach Ansicht des Gesamtvorstandes bei dem dauernden Gegensatz, den die sächsische Regierung gegenüber dem Reich sucht und ihre dadurch hervorgerufenen verworrenen Verhältnisse nicht zu errögen. Der Gesamtvorstand beschäftigte sich weiter mit dem Ergebnis der Verhandlungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mit den Spitzenorganisationen der Banken. Ferner erfolgte eine Aussprache über Tarifpolitik der Reichseisenbahnverwaltung und über Aufhebung der Kohlenzwangswirtschaft per 1. Januar 1924, von der nach Ansicht des Gesamtvorstandes die sächsische Industrie mit Verbedigung Kenntnis nehmen konnte. Lebhaftige Klagen wurden geltend gemacht über die Zahlungsmittelnot. Der Gesamtvorstand sandte ein dringendes Telegramm an das Reichsbankdirektorium mit der Bitte, den sächsischen Verhältnissen mehr als bisher Rechnung zu tragen. Die weiteren Ver-

das englische Schriftstück einen günstigen Eindruck gemacht habe. Man sei sogar allgemein geneigt, es als eine Waffenstreckung Curzons auszuliegen. Nichtsdestoweniger geben sich andere maßgebende Kreise keiner Illusion über den wahren Wert der englischen Zustimmungserklärung zu dem Sachverständigenprojekt hin. Man gibt unvorhohlen der Befürchtung Ausdruck, daß England weit davon entfernt ist, die Hoffnung auf eine Verständigung des Sachverständigenkörpers aufzugeben. Die französische Regierung wird sich, wie schon mehrfach betont, nur an den Versailler Vertrag halten, der eine Einschätzung des deutschen

Der Weg der Schwester Hanna

Roman von Viola Landt.
"Alles aussteigen!" rief der Schaffner.
Hanna sah verwirrt, wie schlaftrunken auf. Wo war sie? "Sind wir schon am Gertrudenhospital vorbei?"
Der Schaffner, müde und unwirsch, lachte auf statt jeder Antwort.
Hannas Erschrecken glitt über ihre Züge. Raslos sah sie um sich und sah in eine pechschwarze Nacht hinein.
Da erhob sich ihr Gegenüber, der letzte Fahrgast, dem sie bisher infolge ihres eifrigen Lesens keine Beachtung geschenkt hatte, ein junger Offizier. Er legte die Hand an die Wäsche und verbeugte sich leicht.
"Wenn Sie gestatten, Schwester, zeige ich Ihnen den Weg."
Sie sah erschrocken auf. Aber was blieb ihr weiter übrig, als dankend dieses Anerbieten anzunehmen? Rings um sie her ähnte Finsternis. Ganz in der Ferne flackerten Lichter gleich, ein paar helle Plänkchen, weit und breit aber war keine Gaslaterne zu sehen. Sie erschauerte. Sie schaltete sich vollkommen fremd in dieser Gegend.
Anfangs schritten die beiden Schweigend nebeneinander her. Sie gingen durch Wiesenränder und an blühenden Frühlingsgärten vorbei. Ein süßer Hauch wie von Mandelblüten war in der Luft. In fernem Leuchten quakten die Frösche und silbernetzes Grillengezirpe schwang in den Wäldchen.
Dann begannen sie ein Gespräch, erst flüchtig, dann lebhafter. Hannas Begleiter erzählte, daß er hier in der Nähe der Kaiserin wohne und seine sechswochentliche Übung mache, im übrigen sei er Landwirt und aus dem väterlichen Gutle tätig. Und dann fragte er Hanna nach ihrem Wirkungskreis und ließ sich erzählen von den Licht- und Schattenseiten ihres Berufes. Während sie sprach, überlegte er: er mußte sie wiedersehen. Dieses Gespräch war ja ein Wunder von Schönheit und Lieblichkeit.
"Achtung, Schwester, da sind Schienen... fallen Sie nicht. Darf ich Ihnen nicht meinen Arm geben?"
"Danke... es geht auch so..." erwiderte sie leise.
"Fühlen Sie sich glücklich in Ihrem Beruf, Schwester?"
"O, sehr... ich möchte mit niemand tauschen. Es ist wirklich noch ein Beruf, der innere Befriedigung schafft. Die Dankbarkeit der Patienten ist oft rührend. Nur..."
"Nur? Sprechen Sie, was entbehren Sie?"

Sie schwing eine Welle, dann sagte sie vertrauensvoll und mit einer kindlichen Ernsthaftigkeit, die ihn entzückte: "Ich will es Ihnen sagen. Es ist der Zwang der uns zuwellen niederdrückt. Bewußt, er muß sein, ohne Disziplin wäre eine gemeinsame Arbeit nicht denkbar, aber er macht uns doch zu unternen Geschöpfen. Ich habe meine Ausgehstage, gut, aber ich darf sie mir nicht wühlen, sie werden mit diktiert. Man kann sich kaum etwas vornehmen, Familienfesttage oder dergleichen gibt es kaum noch für unsereins, man wird den Seinigen entzweit. Der Sonntag ist ein Arbeitstag wie alle anderen Tage, geistige Anregung, keine Spur. Sind die Schwestern unter sich, unterhalten sie sich ausschließlich über ihre berufliche Tätigkeit, man erfährt in Fachimpulsen. Anfangs wehrte ich mich dagegen, aber es hilft nichts, man geht doch schließlich unter in diesem Alltag. Da ist es Schluß mit der geistigen und künstlerischen Entwicklung und Weiterbildung. Man hungert oft nach wissenschaftlicher Vorträge, nach einem guten Theaterstück... wie selten wird uns dieser Genuß zuteil... Sie hielt inne, ihr eigener Redefluß erstickte und erkaunte sie. Wie kam sie dazu, vor diesem fremden Manne ihr Inneres auszubreden? War das nicht töricht? Und war sie nicht undankbar? Wenn liebte sie nicht heute noch ihren Beruf genau wie am ersten Tage? Und doch, sie fühlte es, ein langgehegtes Bedürfnis fand hier Erfüllung: sie sehnte sich nach der Teilnahme eines gebildeten Menschen.
Der junge Offizier ging in durchaus ruhiger und verständigster Weise auf ihre Gedanken ein. Eine solche Abhängigkeit mußte ihre Stimmung sicher trüben. Ob sie denn niemals Konzerte oder Theater besuche.
Nein, sie sei den ganzen Winter über nicht dort gewesen.
"Haben Sie am nächsten Mittwoch wieder frei?"
"Ja... " sagte sie unsicher.
"Darf ich mir gestatten, Schwester, Ihnen ein Theaterbill ett zu verehren? Und es wäre mir eine herzliche Freude, wenn Sie mir erlauben würden, Sie zu begleiten. Uebrigens gestatten Sie: von Rosenow." Er verneigte sich leicht.
Sie standen gerade im trübem Flackerlicht einer Gaslaterne. Stumm sah Hanna in sein edel geschnittenes, kräftig gezeichnetes Gesicht, in seine schönen, erwartungsvoll fragenden Augen.
"O nein..." sagte sie dann hastig. "Ihr Mitleid wollte ich nicht herausfordern." Sie ärgerte sich plötzlich, daß sie sich zu diesen Auerungen hatte hinreißen lassen.
"Von Mitleid ist keine Rede, Schwester," versetzte er ruhig.

Sie überlegte ganz verwirrt. Der Vorschlag kam überraschend. Alles in ihr erhob sich in hastiger Abwehr. Wenn die Schwestern sie sehen würden... um Gotteswillen. Mit einem fremden Herrn im Theater... Es würde ein elendes Geklatsche geben. "Ich danke Ihnen, Sie meinen es gut... " flammelte sie, "aber..."
Kein aber! Was ist da noch zu überlegen." Er lachte unbefangen, er wußte die Sache so harmlos hinzustellen, so eindringlich zu bitten, daß sie schließlich seinen Vorstellungen nachgab.
"Also ich darf Sie dann um sechs Uhr hier vor dem Nebeneingang erwarten, Schwester? Vielen Dank für Ihre Zusage."
"Ich danke für Ihre Begleitung, Herr von Rosenow." Sie schieden voneinander. Während der verschlafene Pförtner sie leise knurrend einließ, überlegte sie: Rosenow, Rosenow... Wo hatte sie doch diesen Namen schon einmal gehört...?
Aber so viel sie auch räutelte an den Schubfächern der Erinnerung in ihrem Gehirn, sie blieben verschlossen. Endlich grübelte sie nicht weiter, sondern warf sich sehnsüchtig dem Schlaf in die Arme.
3. Kapitel.
Plötzlich um sechs Uhr trafen sie sich vor einem Seiteneingang. Herr von Rosenow trug Zivil; auch Hanna hatte ihre bürgerliche Kleidung angelegt, sie erschien in einem leichten meerblauen Batistkleid und einem dunklen Schürchen mit einer weißen Rosenranke. Es war den Schwestern unterzagt worden, sich in ihrer Tracht in einem Theater zu zeigen.
Joachim von Rosenow erkannte sie anfangs kaum wieder in der Zivilkleidung, schließlich löste sich sein Staunen in bester Bewunderung auf; sie sah bezaubernd aus in der düstigen Sommerkleidung.
Er hatte Karten besorgt für die Oper.
"Es wird Carmen gegeben. Kennen Sie die Oper, Schwester?"
Sie schüttelte langsam den Kopf. "Ich bin ja arm, Herr von Rosenow," sagte sie in rührender Freimut, "für teure Theaterplätze kann ich kein Geld erschwingen. Ich verdiene jetzt 29 Mark im Monat, davon werden uns noch die Steuern abgezogen." Jetzt lachte sie fröhlich.
Er lachte mit. "Das ist ja ein fürsichtiges Einkommen."
(Fortsetzung folgt.)

handlungen des Gesamtvorstandes betrafen Fragen der Organisation der sächsischen Industrie und interne Verbandsangelegenheiten.

Aus aller Welt.

— (Bei einem Riesenfeuer) im Dorfe Wajmannsdorf bei Selchow brannten mehrere Gutshöfe mit gefüllten Scheunen, Stallungen und Getreidekammern. Das Vieh konnte zum größten Teil in Sicherheit gebracht werden, nur die Rettung des Geflügels, besonders der Hühner und Tauben, gestaltete sich schwierig und war teilweise unmöglich. Angesichts der großen Ausdehnung des Brandes vermutet man vorläufige Brandstiftung. — Eine Schreckenstat ist in dem Dorfe Braal bei Lübeck verübt worden. Dort haben die Eheleute Dabelstein ihr Haus angezündet, in dem sich der Ateuteiler Dabelstein befand. Der Mann konnte gerettet werden. Es geht das Gerücht, daß man ihn habe verbrennen wollen, um ihn zu beerben. Später fand man die Eheleute Dabelstein erhängt an einem Baume vor.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Die Republik in Worms ausgerufen.

Worms, 31. Oktober. Die Sonderbündler haben heute abend 6 Uhr die rheinische Republik in Worms ausgerufen. Auf dem Kreiskomitee weht die grün-weiß-rote Fahne.

Der Sonderbündler Kremer in deutscher Schutzhaft.

Köln, 31. Oktober. Am Mittwoch nachmittags wurde der bekannte Führer der Sonderbündler Dr. Kremer, als er in einem Auto die Bismarckstraße passierte, von der deutschen Schutzpolizei in Schutzhaft genommen.

Dollar 1./11.23. 72 000 000 000 (amtlich)

Neue Index-Ziffern.

Stand der Goldmark. (Berechnet nach dem amtlichen Mittelkurs für Auszahlung Newyork.)

	Geldkurs	Mittelkurs	Briefkurs
30. 10. 1923	17 218 809 524	17 261 904 762	17 305 000 000

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellt sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes in Berlin für den 29. Oktober auf das 13 671 millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (3,045) betrug demnach 349 v. H.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 30. Oktober erhöhte sich bei einem Dollarkurs von 65 Milliarden auf das 18,7 milliardenfache der Vorkriegszeit, und ist demnach gegenüber dem Stand vom 23. Oktober um 27,7 v. H. gestiegen.

Warum muß man Zeitung lesen?

Niemals ist die Zeitung für den Einzelnen so wichtig gewesen wie jetzt.

Das Lesen einer Zeitung bedeutet: Verbundenheit mit Deutschlands Schicksal, Deutschlands Zukunft.

Wer sich als Glied des Staates fühlt, und einordnet in die große Maschinerie, spürt, wie er höchst persönlich an der Erhaltung des Ganzen beteiligt ist, der wird wissen, warum er die Klagen offenhalten muß.

Er wird hören müssen, was in Politik und Wirtschaft vor sich geht.

Wer keine Zeitung liest, schaltet sich aus der Allgemeinheit aus und löst die Verknüpfung mit den Zeitfragen, die jeden angehen, ob er will oder nicht.

Die Not der Stunde bringt es sogar mit sich, daß jeder, der die Zeitung nicht täglich und regelmäßig liest, wirtschaftliche Schädigungen erleidet. Denn:

Die Zeitung ist als Verkündigungsorgan aller behördlichen Anordnungen, aller Preisbewegungen und Entwicklungsmöglichkeiten verknüpft mit dem Organismus von Stadt und Staat.

Darüber hinaus gibt die Zeitung ein mit allen Hilfsmitteln modernster Technik hergestelltes, ständig

wechselndes Bild der Vorgänge im eigenen Lande und in der Welt.

Kritische Beiträge sachlich geschulter Männer tragen zum Verständnis der jeweiligen Situation bei.

Stunde um Stunde sausen auf Telephon- und Telegraphenleitungen, radiotelegraphisch und durch Flugpost aus allen Ländern die Nachrichten heran und klären die politische und wirtschaftliche Lage.

Ein so großzügig hergestellter täglicher Film der Welt kostet sehr viel Geld.

Jeder weiß heute, daß Papier, Farbe und Materialien, wie Metalle und vieles andere, die täglich in großen Mengen gebraucht werden, weit über dem Weltmarktpreise stehen.

Um sich zu erhalten und der Allgemeinheit und dem Einzelnen weiter dienen zu können, ist die Zeitung verpflichtet, die Preise zu nehmen, die ihr die Fortsetzung ihrer großen und schwierigen Aufgaben gestatten!

Bermischtes.

* (Der Wunsch) Verkäufer: „Da hört alles auf! Erst lassen Sie mich das halbe Schaufenster ausräumen und dann stellt es sich heraus, daß Sie nicht einmal die Absicht hatten, etwas zu kaufen!“ Fremder: „Das freilich nicht, aber Sie haben doch da draußen angeschrieben: Auf Wunsch wird jeder Gegenstand aus dem Schaufenster genommen! — und diesen Wunsch hatte ich!“

* (Ein Rittergut ausgeplündert.) Das Rittergut Bohma bei Schmölln ist durch ungefähr 200 Leute, meist junge Burken, die unter Führung eines Stallknechters standen, der Schauplatz argster Plünderungen geworden. Es wurden nicht nur die erreichbaren Lebensmittel geraubt, sondern auch Schmuckstücke, eine größere Geldsumme, Jagdgewehre, Kleidungsstücke (darunter auch solche von Bediensteten!) und Schuhwerk. Außerdem wurden die wertvollen Geschirre zertrümmert und zahlreiche Gegenstände vernichtet, so daß der Schaden in die Millionen geht. Die räubernde Menge wurde schließlich von der aus Gera und Altenburg zur Hilfe gerufenen Landespolizei auseinander getrieben, wobei 13 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Neueste Meldungen.

Der sächsische Generalstreik abgeblasen.

Dresden, 1. November. Die Sozialdemokratie hat entsprechend der veränderten Lage zusammen mit den Gewerkschaften beschlossen, den Streik wieder abzublenden. Die Arbeit soll bereits heute, Donnerstag, früh wieder aufgenommen werden.

1745 Billionen Mark geraubt.

Berlin, 1. November. Halbamtlich wird mitgeteilt: Ueber die letzten erfolgte Wegnahme größerer Geldsummen durch die Franzosen und Belgier wird zusammenfassend mitgeteilt: Am 24. vorigen Monats requirierten die Belgier auf Befehl des Generals der belgischen Besatzungsarmee in der Reichsbankstelle Crefeld den Betrag von 100 Billionen. Auf der Reichsbankstelle in Düsseldorf beschlagnahmten die Franzosen am 25. Oktober 200 Billionen und am 26. weitere 430 Billionen. Am 25. vorigen Monats waren französische Kommandos in der Druckeret von Marx in Mühlheim (Rhein) eingedrungen und haben dort für 350 Billionen Reichsbanknoten beschlagnahmt. Am 26. haben die Belgier in der Reichsbankstelle Aachen 15 Billionen und am 27. Oktober 150 Billionen beschlagnahmt. Am 26. vorigen Monats haben die Franzosen in der Druckeret von Girard 500 Billionen Reichsbanknoten beschlagnahmt.

Sellnermeister Ritt der Regent von Worms.

Worms, 1. Novbr. An der Spitze der hiesigen sogenannten Regierung der Separatisten steht der Sellnermeister Ritt, der Versammlungen verboten und eine Verkehrsperre von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt hat. Das Vorgehen der Sonderbündler wurde dadurch erleichtert, daß die Franzosen den Leiter der Polizei kurz vorher ausgewiesen hatten. Die gesamte Arbeitererschaft ist in einen Einspruchsaustrand eingetreten.

Vorausichtige Witterung.

Freitag: Heiter und trocken bis auf strichweise starke Morgennebel, Nacht sehr kühl, Bodenfrost und Reif, mittags mild. Sonnabend: Heiter und trocken, strichweise starke Morgennebel, Nacht sehr kühl, Bodenfrost und Reif, mittags mild. Sonntag: Fortdauer der gleichen Witterung.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, 4. November, 23. n. Trin.: 9 Uhr Predigt gottesdienst; Pfarrer Ehele. 2 Uhr Laufen. In Dorn: 2 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, 6. November: 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. S. im Konfirmandenzimmer. — Mittwoch, 7. November: 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, 8. November: 8 Uhr Altmitgliedervereinigung. 8 Uhr Jungfrauenverein Dorn bei Gasse Bibelstunde.

Hôtel Schützenhaus.
Sonntag, von 5 Uhr an
feiner Ball
Es ladet freundlichst ein
Alwin Höntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.
Sonntag, 4. November, von 4 Uhr an:
Feiner öffentlicher Ball!

Statt besonderer Mitteilung auf brieflichem Wege sind
Familien-Anzeigen in einem Familienblatte wie dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ schneller, bequemer und billiger.

Für den Monat November nehmen wir auch Naturalien in Gegenrechnung.
Für 10 Pfund Roggen oder 1/4 Zentner Kartoffeln liefern wir einen Monat :=: das Wochenblatt frei Haus. :=:
Der Verlag.

Wichtig!
Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterchafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterchafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 6000.— M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterchafts-Systems.
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 23.

Offeriere billigst ab Lager **Sächsischer Hof**

Roggenkleie	Amm. Sulf. Salp. 27 %	Chlorkali 54 %
Malzkeime	Kalkstickstoff 18 %	Kallsalz 42 %
Trockenschnitzel	Ammon.-Superph. 8/9 %	Kaünit 15 %
Palmkernschrot	Knochenmehl 1/30 %	Viehsalz
Weizennachmehl	Kali Amm. Super 5/8/5 %	Dürenb. Speisesalz

Gleichzeitig bringe mich in empfehlende Erinnerung bei **An- und Verkauf von Getreide** aller Art zu den jeweiligen Tagespreisen.
Gustav Bombach Telefon 64
zur Schweinemast und zu Backzwecken Amt: Pulsnitz

Ergrautes Haar erh. seine ursprüngl. frische Farbe dauernd zurückm **Jugendhaar.** Färbt absolut echt blond, braun schwarz. Zu haben bei: Max Jentsch, Central-Drogerie.

Stellen-Angebote
Reitungssträger für **Niedersteina** ~ **Großnaundorf** ab 31. Oktober gesucht.
Lohnender Nebenverdienst
Zu melden in der **Wochenblatt-Geschäftsstelle** oder bei dem jetzigen **Zeitungsboten.**